

Inhaltsverzeichnis

Dank	VII
Inhaltsübersicht	IX
Abkürzungsverzeichnis	XV
Literaturverzeichnis	XIX
Materialienverzeichnis	XXXIX

Teil I

Einleitung	1
A. Ausgangslage	1
B. Gegenstand und Ziel der Untersuchung	3
C. Gang der Untersuchung	6

Teil II

Grundlagen und Schranken des elterlichen Erziehungsrechts	9
A. Elterliche Sorge als Grundlage des Erziehungsrechts	9
I. Rechtsnatur, Entstehung und Ende der elterlichen Sorge	9
II. Inhaber der elterlichen Sorge und Ausübung der elterlichen Sorge	10
III. Inhalt der elterlichen Sorge	11
1. Entscheidungskompetenz der Eltern	11
a) Grundsätzliches	11
b) Umfang elterlicher Entscheidungskompetenz im Allgemeinen	11
2. Erziehungsrecht der Eltern	12
a) Grundsätzliches	12
b) Der Erziehungsbegriff	12
ba) Im Allgemeinen	12
bb) Begriff, Inhalt und Umfang der Erziehung gemäss ZGB	14
c) Ziele, Methoden und Mittel der Erziehung gemäss ZGB	16
B. Schranken der elterlichen Entscheidungs- und Erziehungskompetenz	17
I. Die Handlungsfähigkeit des minderjährigen Kindes	17
1. Allgemeines	17
2. Beschränkte Handlungsunfähigkeit des urteilsfähigen minderjährigen Kindes	17
II. Das Kindeswohl	19
1. Allgemeines	19
2. Rechtsnatur, Funktion und Adressaten	19
3. Inhalt	20
4. Konkretisierung des Kindeswohls durch die Eltern	23

III. Die Persönlichkeit des Kindes	24
1. Allgemeines	24
2. Inhalt des Persönlichkeitsbegriffs	25
3. Verletzungen der Persönlichkeit	27
4. Konkretisierung der persönlichkeitsrechtlichen Schranke in der Erziehung	28
a) Spezifische Problematik	28
b) Konkretisierungsvorschlag	33
ba) Allgemeine Voraussetzungen an die Erziehungshandlung und Verhältnismässigkeit im Einzelfall	33
baa) Erziehungszweck	33
bab) Zulässiges Erziehungsziel und zulässiges Erziehungsmittel	34
bac) Verhältnismässigkeit	37
bb) Menschenwürde und Partizipation des Kindes in der Erziehung	38
bba) Recht des Kindes auf Partizipation als Ausfluss seiner Würde	38
bbb) Idee und Begriff der Partizipation von Kindern im Allgemeinen	42
bbc) Partizipation als Erziehungsvorschrift des ZGB	43
bc) Grenzen im Zusammenhang mit der einhergehenden Persönlichkeitsverletzung beim Kind	50
bca) Erfordernis absoluter Grenzen in Bezug auf die Persönlichkeitsverletzung	50
bcb) Verletzung absolut höchstpersönlicher Rechte des Kindes	51
bcc) Verletzungen der Würde des Kindes	55
bd) Zusammenfassung	57

Teil III

Zulässigkeit von Cognitive Enhancement in der Erziehung	61
A. Cognitive Enhancement – ein Überblick	61
I. Der Begriff des Cognitive Enhancement	61
1. Gegenstand von Cognitive Enhancement	61
2. Methoden des Cognitive Enhancement	63
II. Wissenschaftliche Studien zum Thema Cognitive Enhancement	64
1. Entwicklung und Stand der Forschung zu Cognitive Enhancement	64

2.	Wesentliche Ergebnisse und Erkenntnisse aus den bisherigen Forschungsprojekten	66
a)	Verbreitung von Cognitive Enhancement	66
b)	Wirksamkeit mutmasslich leistungssteigernder Präparate	70
B.	Cognitive Enhancement als zulässige Erziehungsmassnahme?	75
I.	Ausgangslage	75
II.	Vereinbarkeit von Cognitive Enhancement mit den Schranken des elterlichen Erziehungsrechts	76
1.	Handlungsfähigkeit des minderjährigen Kindes in Bezug auf Cognitive Enhancement	76
a)	Entscheidende Kriterien	76
aa)	Cognitive Enhancement als Massnahme höchstpersönlicher Natur	76
ab)	Urteilsfähigkeit des Kindes	78
b)	Elterliche Entscheidungskompetenz in Bezug auf Cognitive Enhancement	79
ba)	Bei urteilsfähigen Kindern	79
bb)	Bei urteilsunfähigen Kindern	79
2.	Vereinbarkeit von Cognitive Enhancement mit dem Kindeswohl	80
a)	Allgemeines	80
b)	Ausgewählte Aspekte des Kindeswohls	80
ba)	Mentale Leistungsfähigkeit	80
bb)	Gesundheit	83
bc)	Persönlichkeit und Identität	85
bd)	Erzieherische Aspekte	90
be)	Selbstwertgefühl	93
c)	Diskussion	96
3.	Vereinbarkeit von Cognitive Enhancement mit der Achtung der Persönlichkeit	99
a)	Allgemeine Voraussetzungen an die Erziehungshandlung und Verhältnismässigkeit im Einzelfall	100
aa)	Erziehungszweck	100
ab)	Zulässiges Erziehungsziel und zulässiges Erziehungsmittel	101
aba)	Mentale Leistungssteigerung als Erziehungsziel	101
abb)	Neuroenhancer als Erziehungsmittel	103
ac)	Verhältnismässigkeit im Einzelfall	104
b)	Partizipation des Kindes im Entscheidungsprozess	106
ba)	Welche Kinder sind vor Enhancement-Interventionen anzuhören?	106

bb)	Wie ist die Meinung des Kindes zu erfragen und zu berücksichtigen?	107
c)	Grenzen im Zusammenhang mit der einhergehenden Persönlichkeitsverletzung beim Kind	109
ca)	Verletzung absolut höchstpersönlicher Rechte des Kindes	109
cb)	Verletzungen der Würde des Kindes	111
cba)	Offensichtlicher Mangel an Respekt vor dem Kind	111
cbb)	Zuweisen einer austauschbaren Rolle	112
d)	Zwischenergebnis	113
III.	Fazit	117
1.	Zulässigkeit von Cognitive Enhancement in der Erziehung	117
2.	Änderung der Rechtslage im Fall eines wissenschaftlichen Durchbruchs?	119
C.	Sanktionierung von Enhancement-Interventionen in der Erziehung	121
I.	Ausgangslage: Enhancement-Interventionen verletzen die Interessen und Rechte des Kindes	121
II.	Rechtsschutz für betroffene Minderjährige	121
1.	Urteilsfähige Kinder	121
a)	Kindesschutz	122
aa)	Allgemeine Grundlagen	122
ab)	Kindesschutz bei Cognitive Enhancement	123
b)	Persönlichkeitsschutz	126
2.	Urteilsunfähige Kinder	127
3.	Fazit	129
III.	Ist eine weitergehende Regulierung von Cognitive Enhancement in der Erziehung angezeigt?	132
1.	Explizites Verbot von Cognitive Enhancement?	132
2.	Ausbau des Rechtsschutzes?	134
3.	Fazit	135

Teil IV

Schlussbetrachtung	137
A. Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse	137
I. Das Phänomen Cognitive Enhancement: Wissenschaftliche Erkenntnisse und offene Fragen	137
II. Cognitive Enhancement bei Kindern: Eine erziehungsrechtliche Frage	138
III. Grundlagen und Schranken des elterlichen Erziehungsrechts	138
IV. Zulässigkeit von Cognitive Enhancement in der Erziehung	139
B. Würdigung der Resultate	141